

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Wochenblatt für Sebnitz, Müllitz, Bernsdorf, Kitzdorf, El. Gydica, Schirgisdorf, Marienau, Knedelsdorf, Ortmanndorf, Müllitz El. Kirchs, El. Jacob, El. Müllitz, Elangendorf, Thurn, Niedermüllitz, Rühlsnappell und Lichtenstein

Wochenblatt für das Rgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königl. Amtsgerichtsbezirk

Nr. 159.

Donnerstag den 11. Juli

68. Jahrgang

1918.

1918.

Diebstahl... (Small text regarding legal notices and subscriptions)

Lichtenstein.

Rittsch, Orth, Orth, Müllitz A für Juli, 1/2 Pfd. 16 Pfg. Reichsd. Gewichte 1 Pfd. 4.20 RM bei Stadl.
Donnerstag, Bürgerstunde 3-5 Uhr Eier Müllitz 6 Nr. 2087-Ende, Müllitz 7 Nr. 1-1891. 1 Stück 55 Pfg.
Zwischen für Kinder unter 2 Jahren Rückfahr, Kranke Prokorie, Personen über 70 Jahre Altersnachweis. In allen Fällen gegen 2 Abnahme von Weizenbrot bzw. Krankebrotstücken. 1 Paket = 40 Pfg. bei Bäckermeister Winter.

Eierverkauf in Callenberg

Donnerstag, den 11. Juli. 1 Stück 55 Pfg. gegen Prokorie. Nr. 701 bis 1200 vorm. 8 bis 9 Uhr, Nr. 1201 bis 1700 vorm. 9 bis 10 Uhr, Nr. 1701 bis Schluss vorm. 10 bis 11 Uhr.

Gemüse

Freitag, den 12. Juli. 1/2 Pfd. für 40 Pfg. auf Lebensmittelkarte A - Karte H. Nr. 1 bis 600 vorm. 8 bis 9 Uhr, Nr. 601 bis 1200 vorm. 9 bis 10 Uhr, Nr. 1201 bis 1800 vorm. 10 bis 11 Uhr, Nr. 1801 bis Schluss vorm. 11 bis 12 Uhr.

Der Ortsnährungsbeirat für Callenberg.

Höchstpreise für Heidelbeeren (Blaubeeren).

Für Heidelbeeren (Blaubeeren) frei Verladeestelle werden folgende Höchstpreise festgesetzt:

Erzeugerhöchstpreis:	Großhandels- höchstpreis:	Kleinhandels- höchstpreis:
— 60	— 75	— 95 RM je Pfd.

Der Erzeugerhöchstpreis für Blaubeeren frei Verladeestelle kommt dem Käufer oder Händler zu, der die Beeren von den eigentlichen Erzeugern ankauft. Der Pfänder bzw. Sammlerpreis darf diese Höhe nicht erreichen.

Die vorstehend festgesetzten Preise treten an Stelle der für Heidelbeeren mit der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 28. 6. 1918 - 1317 V G 1 - festgesetzten Preise. Die Bestimmungen der genannten Verordnung finden jedoch Anwendung.

Diese Verordnung tritt am 11. Juli 1918 in Kraft.
Dresden, den 8. Juli 1918
Ministerium des Innern.

Diphtherie-Geißern mit den Kontrollnummern:

1818 bis mit 1843 aus den Höchster Farbwerken,
21 " " 26 " " Behringwerken in Marburg,
466 " " 464 " " dem Serumlaboratorium Koch-Gesellschaft in
Hamburg,
162 " " 168 " " Sächsischen Serumwerk in Dresden
sind, soweit sie nicht bereits früher wegen Abschwächung u.ä. eingezogen sind, vom 1. Juli 1918 ab wegen Ablaufs der fünfjährigen Gewährdauer zur Einziehung bestimmt worden.

Dresden, am 8. Juli 1918.
Ministerium des Innern.

Nachstehende Bekanntmachung wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Dresden, am 8. Juli 1918.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung über Herstellung von Sauerkraut.

Auf Grund des § 1 der Verordnung über die Verarbeitung von Gemüse und Obst vom 23. Januar 1918 (RdM. S. 46) wird bestimmt:

§ 1.

Die gewerbmäßige Verarbeitung von Weißkohl zu Sauerkraut ist verboten. Die Vorschriften des Absatzes 1 gilt nicht.

- 1) soweit an den Frischmärkten verbleibende Ueberstände von Weißkohl durch Einzelnern vor dem Verderb geschützt werden müssen und
- 2) soweit Weißkohl auf Grund besonderen Auftrags der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Geschäftsabteilung, in Berlin zur Deckung des Bedarfs von Heer und Marine zu Sauerkraut verarbeitet wird.

§ 2.

Zusammenfassungen werden nach § 9 der erwähnten Verordnung mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 RM. oder mit einer dieser Strafen belegt. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Vorräte erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Rücksicht, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 3.

Diese Bekanntmachung tritt am 1. Juli 1918 in, am 20. August 1918 außer Kraft.

Berlin, den 17. Juni 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Der Vorsitzende: von Zilly

Rücktritt des Staatssekretärs v. Kühnmann.

Berlin, 9. Juli. Wie zuverlässig verkundet, hat der Kaiser das Abschiedsgesuch des Staatssekretärs v. Kühnmann angenommen.

Als Nachfolger wird der bisherige Befehlshaber in Christiania v. Dünne, genannt. Eine endgültige Entscheidung ist jedoch noch nicht getroffen.

Der Rücktritt des Staatssekretärs v. Kühnmann, der gestern vormittag vor Beginn der Reichstags-Sitzung den Reichskanzler v. Fabeer mitgeteilt wurde, hat, zumal gleichzeitig verkundet, daß Herr v. Dünne als sein Nachfolger in Aussicht genommen sei, zunächst große Erregung hervorgerufen, so daß es eine Zeitlang schien, als könnte man im Reichstage wieder einmal die Nerven verlieren. Nach außen trat diese Erregung dadurch in die Erscheinung, daß ein sozialdemokratischer Antrag auf Kommissionsberatung der Kreditvorlage angenommen wurde, um — wie es in der Begründung des Sozialdemokraten Ebert hieß — die mit dem Kredit zusammenhängenden Fragen erörtern zu können. In den Kreisen der sozialdemokratischen Koalition gingen die Bogen der Erregung teilweise recht hoch. Es war daher durchaus angebracht, ihrem Wutsturm zu willfahren, wofür nicht nur der Abgeordnete Eitelmann, sondern auch der Abgeordnete Müller (Reininger) eintraten, obwohl beide keinen Anlaß zu einer solchen Ueberweisung als vorliegend erachteten, denn eine parlamentarische Aussprache wirkt erfahrungsgemäß als politisches Ventil, durch das bei einigermaßen geschickter Behandlung seitens der Regierung

die Ueberduldungsdränge erfahrungsgemäß rasch eintreten.

Bisher haben noch keine Fraktionsberatungen und auch noch keine interfraktionellen Besprechungen stattgefunden. Es verläutet aber bereits, daß die Sozialdemokraten nicht geübt seien, ihrer politischen Meinung freien Ausdruck zu geben, die auf den von ihnen vertretenen Parlamentarismus bereits ein einseitiges Licht geworfen hat, eine völlig unverantwortliche Verweigerung der Schritte folgen zu lassen, die den Mehrheitsstand sichern und die Sozialdemokraten mit den unabhängigen Sozialdemokraten zusammen zu einer Opposition und unfruchtbarer Mollerei verurteilt hätte. Daß das aber der Fall gewesen wäre, darüber dürften sie durch die Worte des Abgeordneten Eitelmann und durch die des ihrer Politik näher stehenden Abgeordneten Müller (Reininger) aufgeklärt worden sein.

Der weitere Verlauf der Angelegenheit dürfte der sein, daß über die Bedeutung des Rücktritts des Staatssekretärs v. Kühnmann in der Kommission parlamentarisch entsprechende Erklärungen gegeben werden, die den Herren genügen werden und auch genügen können, da der Personenaustausch im Staatssekretariat eben alles andere als ein Zuckerschmelz (sindern vielmehr im Gegenteil gerade eine Zuckerschmelz) ist, über das sich die Mehrheit jederzeit mit dem Reichskanzler und dem Reichskanzler Herrn v. Fabeer, nicht aber mit der nachgeordneten Stelle, an der Herr v. Kühnmann stand, einig hat.

Über die Gründe des Rücktritts des Staatssekretärs v. Kühnmann sollten eigentlich Zweifel nicht mehr bestehen, nachdem Reichskanzler

Herr Hertling ihn am Tage nach seiner Rede in einer der aller Verbindlichsten doch ziemlich scharfen Weise hatte fallen lassen und weiterhin derselbe Standpunkt sowohl vom Reichskanzler v. Fabeer, wie auch vom Vizepräsidenten des Reichstages Staatsminister Herr Dr. Brüdermann vertreten worden war, die beide zusammen mit dem Reichskanzler Hertling als Bürger für eine Politik im Sinne der Mehrheitsparteien in die Regierungen des Reiches und Preußens eingetretener waren. Staatssekretär v. Kühnmann hat sich mit seiner Rede eines unvermeidlichen Mißverständnisses schuldig gemacht, den man von einem Politiker um so weniger verstehen kann, als kurz zuvor der Kaiser und eben der Kaiser im entgegengekehrten Sinne sich geäußert hatten. Verfügt ein kommandierender General beratig gegen die ihm erteilten Instruktionen, so erhält er den schlichten Abschied. Hat sein eigenmächtiges Verhalten aber besondere Folgen gezeitigt, so stellt man ihn vor ein Kriegsgericht.

Wenn der Rücktritt des Staatssekretärs v. Kühnmann trotzdem gerade bei den Sozialdemokraten eine große Erregung hervorrief, so ist das mit daraus zu erklären, daß Herr von Kühnmann in einer Richtung entgegensteht, die ihnen besonders unpopulär war, nicht aber, weil seine Entlassung einen Verlust gegen die feineren politischen Annahmen bedeutete. Es ist kennzeichnend für die ruhige, überlegene Art des Kanzlers, daß er seine Entlassungserklärung nicht öffentlich, sondern erst nach ruhiger Prüfung der Sachlage im großen Hauptquartier abgegeben hat.

Keine Veränderung der Reichspolitik.

Berlin, 9. Juli. Der „Volkswagen“ betont den vollständig verfassungsmäßigen Verlauf der Kühn-

manntliche. Nach mündlicher Aussprache im Großen Hauptquartier sei der Kaiser zu dem Entschluß gekommen, sich von seinem ersten politischen Mitarbeiter zu trennen. Der Rücktritt des Herrn v. Kühlmann war also ein Akt der freien Willensentscheidung des Reichskanzlers. Graf Hertling wird in vollkommen unberührt geliebener Stellung wieder in Berlin erscheinen. Sein Verbleiben im Amt kann und muß zugleich als Beweis dafür dienen, daß eine Aenderung der Reichspolitik, sei es im Innern oder im Äußeren, nicht zu erwarten ist.

Vorbestimmen zum Rücktritt Kühlmann
„Politische Zeitung“: Es erscheint geboten, daran zu erinnern, daß die Entscheidung, die jetzt gefallen ist, den deutlichsten Beweis dafür erbringt, daß die Kühlmann-Krise durchaus keine Kaiserkrise war. Im Gegenteil, die Kühlmann-Krise mußte sich erst dadurch zu einer Kaiserkrise auswachsen, wenn Graf Hertling nicht die notwendigen Folgen aus seiner eigenen Reichstagsrede zog. Graf Hertling hat nunmehr diese Forderung gezogen, er hat in die Tat umgesetzt, was jeder Mann, wenn Worte überhaupt noch einen Sinn haben sollten, aus diesen Worten im Reichstag herauslesen mußte.

„Tägliche Rundschau“: Es handelt sich nicht, wie unterstellt wurde, um den Mannif eines Systems gegen ein System. Es handelt sich und konnte sich nur handeln um die Ausschaltung eines Staatssekretärs der in geradezu unerhörter Weise gegen den Kurs des ihm vorgesetzten, einzeln verantwortlichen Kanzlers zu feuern versuchte, sein Systemwechsel, sondern eine Systemänderung.

Neue Einigkeit zwischen Regierung und Mehrheit.

Berlin, 9. Juli. Im Zusammenhang mit der politischen Lage betont der „Volkswacht“, daß erst am vergangenen Sonntag eine neue Einigung zwischen Regierung und Mehrheitsparteien zustande gekommen sein soll. Die Rede Seidenmanns am Mittwoch; letzter Woche hatte, wie verlautet, weitere Kreise gezogen, als zuerst angenommen wurde, und Herr Faber hatte für den Fall des Überganges der Sozialdemokratie in die Opposition seinen Rücktritt angekündigt. Durch Vermittlung des Zentrums wurden die Gegensätze wieder überbrückt. Die Sozialdemokratie fand sich bereit, im Mehrheitsblock zu bleiben, und Herr v. Faber gab daraufhin die Rücktrittsabsichten wieder auf.

* Dem Maj. Schiffschen General der Infanterie von Karlowitz ist das Eichenlaub zum Orden Pour le Mérite verliehen worden.

* Aus Wien wird berichtet: Am Montag nachmittag ereignete sich im Geschäft und Magazin eines Bäckereimachers namens Linsbauer, Gumpendorfer Straße eine furchtbare Explosionskatastrophe, welche nicht nur die anliegenden, sondern auch die gegenüberliegenden Häuser in Mitleidenhaft zog. Es explodierten ungeheure Mengen Gasdratzen, sodaß zwei Stunden lang die Telefonleitungen fortblieben. Sieben Personen haben dabei das Leben verloren. Die Explosion hat großen Sachschaden angerichtet, die Straße ist mit Schutt, Glasstücken und Möbelstücken bedeckt.

* Der Wirkliche Legationsrat Jablonum, vortragender Rat im auswärtigen Amt, wurde zum Geh. Legationsrat ernannt.

* Aus Wien wird berichtet: Inweit Bourges entgleiten mit fünfzig beladene Wagons eines Transporthuges. Die Explosion wurde kilometerweit vernommen. Die Munition war für die Amerikaner bestimmt.

* Vissaboner Meldungen zufolge dauern in der Hauptstadt wie in den großen Zentren Portugals die Massenverhaftungen der Anhänger einer Revolutionärin manchen der schärferen Regierung fort. Die Vissaboner Staatspolizei kennt den Uebertritt der Gekerkten dieser Organisation, an deren Spitze einige Juristen stehen sollen.

* Vom Londoner Wätern ereigneten sich äußerst furchtbare Szenen in London anlässlich des vollständigen Verbotes von Friedensversammlungen. Ein Mann, der zu sprechen versuchte, wurde von einem Soldaten ins Gesicht geschlagen. Ein Polizeiangebot griff ein, und Männer und Frauen wurden verhaftet. Die Polizei brauchte längere Zeit, um die Ordnung wieder herzustellen.

* Aus Wien wird gemeldet: Die amerikanischen Weichen erhielten eine Beihilfe von zwei Millionen in 100000 Tausen.

* Die „Agentur Milli“ meldet amtlich: Der italienische Minister hat dem Sultan eine Ministerliste unterbreitet, nach der das Kabinett Tolari vollständig unverändert bleibt.

* Die „As. Kav.“ meldet aus Tokio: Die japanische Regierung hat auf den Inseln im Süden des Stillen Ozeans, die von den Japanern besetzt worden sind, eine Zivilverwaltung eingerichtet.

Die Deutschen können schweigen.

Die „Kaiserliche Zeitung“ meldet: In der „Revue“ erklärt Herr von Helldorf vor der nächsten deutschen Session: Die französische Regierung muß abt geben, was der Feind zwischen Chateau-Thierry und Epernan, zwischen Reims und den Argonnen vorbereitet. Wenn sie sich überlassen läßt, wird es sehr ernst mit Paris. Der Feind wird die Frage nach dem Grund der feindlichen Überlegenheit auf

und sagt, gewiß sei das deutsche Angriffsmaterial tadelloser und die Infanterieausstattung ein wesentlicher Faktor des Erfolges, aber die Hauptsache sei, die Deutschen haben für die Ueberwachungsanstalten Elite-truppen und schnelle Generale zur Verfügung, und was das allerwichtigste sei, sie können schweigen. Niemand erzählt vorher den Plan der Oberleitung, weder Soldaten noch Offiziere. Einige wenige Generalstabsoffiziere wissen, wenn es losgeht, sonst kein Mensch. In Paris dagegen weiß jedes Kind Bescheid, wenn ein französischer Schlag vorbereitet wird, und ganz Paris kennt sogar die Angriffsstelle. Das sei das Geheimnis. „Uns fehlt etwas, wir müssen schweigend handeln lernen“, so schließt Herr von Helldorf.

Der deutsche Generalstabbericht.

Großes Hauptquartier, 9. Juli. (Amtl.)
Westlicher Kriegsschauplatz
Oberste Gruppe Kronprinz Rupprecht

Zwischen dem La Bassée-Kanal wurden mehrfach wiederholte Teilangriffe, auf dem Nordufer der Somme starke Vorstöße des Feindes abgewiesen.

Der Artilleriekampf blieb in diesen Abständen lebhaft und nahm am Abend beiderseits der Somme zeitweilig wieder große Stärke an.

Oberste Gruppe Deutscher Kronprinz
Westlich von Amiens (südwestlich von Reims) haben sich heute nach heftigem Feuer östliche Angriffe des Feindes entwickelt.

Am Walde von Billers-Cottreth scheiterten Teilangriffe der Franzosen in unserem Kampfgelände. Geflohen wurden 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Leutnant Wiskit errang seinen 23. und 24., Leutnant Friedrich seinen 21. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff

Der amtliche deutsche Abendbericht.

Berlin, 9. Juli, abends. Südwestlich Reims wurden französische Teilangriffe abgewiesen. Östliche erfolgreiche Stöße bei Chateau-Thierry.

Deutsche Flieger über London.
London und Umgebung wurde während zweier Nächte von freijagenden deutschen Fliegern mit einer großen Anzahl von Geschossen aus geringer Höhe beworfen. Ueber die Zahl der Toten und der Verwundeten schwanken die Angaben; die Verfolgung war ergebnislos.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Wien, 9. Juli. Amtlich wird verkündet: An der italienischen Front keine besonderen Ereignisse.

In Albanien dauert der Druck der über die Balkan vorbrechenden feindlichen Kräfte nachhaltig an. Südwestlich von Berat kam es zu Gelechten.

Im Zusammenhang mit diesen Kampfhandlungen erzielten die Franzosen am oberen Dewak Raumgewinn.

Vom U-Boot-Krieg.

Berlin, 8. Juli. Unsere U-Boote haben im Sperrgebiet um England 17000 T. feindlichen Handels-schiffes vernichtet. Den Hauptanteil an diesem Erfolge hat das von Kapitänleutnant von Rabenan (Meinhard) befehligte U-Boot, das an der Ostküste Englands 6 Dampfer zum größten Teil aus stark gesicherten Geleitschiffen heraus versenkte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zur Lage in Rußland.

Die Gegenrevolution unterdrückt
London, 8. Juli. (Meuter.) Eine russische drabtsche Meldung besagt, daß die gegenrevolutionäre Erhebung der Sozialrevolutionäre der Linken in Moskau unterdrückt ist. Mehrere hundert Verhaftungen wurden vorgenommen.

Wien, 8. Juli. In hiesigen unterrichteten Kreisen wird mitgeteilt, daß die Lage in Moskau wesentlich ruhiger geworden ist und daß mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden kann, daß die Bolschewiki die Macht behalten.

Die Entente-Feinde der Revolutionäre
Rußlands.
Wie aus Kreisen der Kaiserregierung verschiedentlich wird, dürften die euballigen Reimungsverschiedenheiten zwischen Rußland und der Entente nunmehr unabwieslich werden. Die Sowjets werden die Entente als Feinde der Revolutionäre Rußlands proklamieren und das Volksober zum aktiven Schutz gegen diese Intrigen anrufen.

Russisches Bündnis mit Deutschland?
Basel, 8. Juli. Nach den „Basler Nachrichten“ behält eine „Times-Meldung, daß die Antequina-Trouble bezüglich eines Bündnisses mit Deutschland immer fester besteht. Sowjetische Truppen an der Murmanlinie beklagen die feste Absicht, die euballungen Ententekräfte zu bekämpfen und aus russischem Reichsgebiet herauszulassen.

Verchiedenes aus Rußland.

Bei Zsuzan wurden die Tischek-Slawen 5) Kilometer zurückgeworfen, ebenso auf der Front Peik-Zsuzan 2) Kilometer.

* Die allrussische Versammlung der Sowjets ist am 5. Juli eröffnet worden. Anwesend waren über 800 Abgeordnete, davon 400 Bolschewiki, 300 Sozialrevolutionäre. Trotz hat die Sitzung mit einer Rede über die Notwendigkeit einer großen und far-

ten roten Arme eröffnet und betont, daß man im Zeichen der allgemeinen Wehrpflicht stehe.

* In Petersburg ist die Kriegsgesetzgebung eingeleitet worden.

* In Togliatti bei Kibonir wird zwischen den Kistruppen und den Armeniern einerseits und den Tataren andererseits bestig gekämpft. Die Kistruppen gehen siegreich vor.

* Ein Kosakenangriff westlich Uralst wurde abgewiesen.

* Die tschechische Abteilung bei Schadrinsk wurde zum Rückzug auf die Stadt gezwungen.

* In Simbirsk erfolgten Massenverhaftungen von Gegenrevolutionären, hauptsächlich Offizieren und Studenten.

Reitereien bejarabischer Regimenter
Wie das Ukrainische Pressebureau Berlin meldet, erklärt man aus Kischinew von blutigen Reitereien neulagezogen bejarabischer Soldaten gegen rumänische Offiziere. Ein ganzes bejarabisches Regiment hat sich nach der Ukraine geflüchtet.

Verdoppelung des japanischen Heeres
Rotterdam, 8. Juli. Die „Times“ meldet aus Tokio: Am 1. Juli hat der Rat der Feldmarschälle und Admirale einen Beschluß gefaßt über eine Verlage bezüglich des Zusammengehens zwischen Meer und Land. Grundsätzlich genehmigte er die Erhöhung der Friedensstärke der Armee auf 21 Infanteriekorps — 42 Divisionen — 126 Regimenter. Dadurch ist die Friedensstärke verdoppelt worden.

Bankhaus Beyer & Heinze,
Lichtenstein-Cöllnberg,
Badergasse 6
Hauptgeschäft Chemnitz, Schwasteralle Barygäß.

Provisionsfreie Schockrechnungen zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs

Deutsches Reich.

Berlin. (Keine Verlängerung der Wehrpflicht.)
Zum so und so vierten Male geben gegenwärtig Gerüchte um, daß im Kriegsministerium eine Vorlage ausgearbeitet werde, wonach das militärfähige Alter auf das 50. Lebensjahr herabgesetzt werden solle, d. h. also, daß alle diejenigen, die im Jahre 1914 das 50. Lebensjahr noch nicht erreicht hatten, zu den Klassen eingezogen werden sollen. Nach unserer Erfahrung können wir von neuem feststellen, daß an der ganzen Geschichte nicht ein wahres Wort ist.

(Große Debatte im Herrenhaus.) Im Herrenhaus erklärte bei der Staatsberatung Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg: Das Mißverständnis, als ob durch die Reden verantwortlicher Stellen im Reichstag das Siegesbewußtsein herabgedrückt worden ist, dürfte durch die Rede des Reichskanzlers und des Staatssekretärs aufgeklärt worden sein. Innerhalb der Reichs- und Staatsregierung kann keine Rede davon sein, daß unsere Siegeszuversicht irgend wie erschüttert worden ist. Das entspricht auch der Mehrheit des deutschen Volkes (Bravo.) Wir haben gesiegt im Osten, und wir werden siegen im Westen. Wir sind überzeugt, daß unser Sieg nicht mehr in weiter Ferne ist. (Bravo.) Wir müssen unsere ganze Kraft einbringen, um einheitlich und geschlossen im Innern zu sein. (Zustimmung.) Wenn wir uns gemenheitlich mit Vertrauen entgegenkommen, dann wird diese Einigkeit und Entschlossenheit zum Siege des Vaterlandes führen. (Beifall.) An diese Rede schloß sich eine allgemeine Aussprache, in der Siegeswille und Siegeszuversicht betont wurden. Auch die preussische Wahlrechtsfrage streiften verschiedene Redner.

(Deutsches Eigentum von der amerikanischen Regierung „übernommen“.) Die „N. N. Volksztg.“ meldet aus Fern: Wie die „Morningpost“ aus Washington meldet, hat die Regierung nunmehr die gesamten Hafenanlagen des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Südamerica Linie in New York „übernommen“. Bisher fanden diese Beschlüsse unter der Verwaltung des amtlichen Sachverwalters für das feindliche Eigentum, der sie der Regierung teilweise zur Verfügung überließ. Jetzt ist das Eigentumsrecht der Anlagen an die Regierung übergegangen und sie kann sich ihrer nun wieder entäußern, wenn der Kongreß durch ein Gesetz dazu seine Zustimmung gibt.

Wien. (Die ungarische Ernte im Gange.) Laut „N. N. T.“ erhielt die ungarische Kriegsgesellschaft bisher die erste volle Million Metergetreide von geernteten Getreides geliefert. Infolge der Veranordnung über raschen Truch wurde die Ernte noch nie so rasch eingeheilt wie diesmal. Den 18. ungarischen Wälden sind bereits die ersten Getreide-sendungen zum Verbrauch eingeliefert worden. Schon in nächster Woche werden erste Lieferungen neuer Ernte nach Wien und Oesterreich erfolgen können.

der hier
gewählter
...
dienstlich
abend zu
Freiwillig
war, die
mannlich
wade von
der wird
des Hofe
einer un
Svripe ge
ten Verke
tal zu öf
dem nach
vergeblid
Sobranter
Nekung u
tung, dere
obliegt, u
Aufsicht
sich nicht
dieses Ve
tatsgabe u
doch nur
wenn das
ist. Das
untere Be
...
Vorsteher
die Bead
meldung
hingewie
dafi 50 M
päßlich u
Adresse d
gabe und
es sich, d
einzulege
dere Fern
Nichttrau
Nichttrau
den unter
Ueberfüll
derer Ma
stimmung
tionbeam
nehmen.
Klasse mit
oder unter
zur Unter
...
Ju
nach dem
teien Zuf
ungen un
nebt dere
und Erhö
dem Stand
ahnungs
stellung ab
te die Nach
die Stelle
stellung de
und deren
reiche des
Leidnis —
straße 1.
...
Wel
Reise mi
seht leat
mit auf die
gilt folgen
Reichsfeie
fenkate.
Buder hier
werden.
Wochen, so
tauschfarc
Lebensmit
Aufenthalte
ung darübe
mittelstare
...
Zar
Ehre gefe
Seminaren
Welttrier
ver an Bol
kandidaten
sie zur Ja
Beer einget
...
An
find die Be
dos vom 2
mit und b
1901 u. 18
Nieren aus
Doppeln, zu
Bekanntmad
vom 10. N
Bewerdung
Sanftroß u

Was Was und Fern

Lichtenstein, 10. Juli 1918.

Einweisung. Nächsten Sonntag findet in der hiesigen Kapellensalle die Einweisung des neu-gewählten Predigers P. Klaffen, Bandsbet. Kat.

Von der Feuerwehr. Die Mannschaften der dienstpflichtigen Feuerwehr waren für gestern-abend zu einer Schulübung gerufen, bei der auch die freiwillige Feuerwehr in stattlicher Zahl vertreten war, die erkrankterweise aus den jugendlichen Hilfs-mannschaften bereits in diesen Tagen einen Zu-wachs von 15 Mann erhalten hat, die schon eingelei-det wurden. Die Detailübung sollte in der Nähe des Hospitals stattfinden, und zugleich der Prüfung einer im Gerätehaus am Friedhofe befindlichen Spritze gelten. Leider war es aber trotz wiederhol-ten Versuchs nicht möglich, den Hydrant am Hospi-tal zu öffnen, ebenso waren die Bemühungen an dem nächstliegenden Hydranten in der Hospitalgasse vergeblich, sodass die Wehren mit ihren Geräten zum Hydranten am Chemnitz-Platz zogen und dort ihre Rettung vollenden mussten. Die Wasserwerksverwal-tung, deren Beamten die Aufsicht über die Hydranten obliegt, wird hoffentlich dafür bestraft sein, daß in Zukunft ein derartiger bedauerlicher Zwischenfall sich nicht wieder ereignet; denn im Ernstfalle wäre dieses Vorkommnis für die Bewohner der Hospi-talgasse verhängnisvoll geworden. Man kann eben doch nur einen Brand wirkungsvoll bekämpfen, wenn das nötige Wasser dazu schnell zu entnehmen ist. Daß diese Möglichkeit immer vorhanden, muß unter Bewohnerschaft zur Verabingung wissen.

Reiseverkehr. Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Ferienbeginn werden die Reisenden auf die Beachtung der folgenden Bestimmungen zur Vermeidung von Schwierigkeiten und Unbequemlichkeiten hingewiesen: 1. Das Einzelgewicht der Gepäckstücke darf 30 Kilogramm nicht übersteigen. 2. Jedes Ge-päckstück muß die genaue und dauerhaft beschriftete Adresse des Reisenden sowie den Namen der Auf-gabe und Bestimmungsorte tragen. Auch empfiehlt es sich, diese Angaben in das Gepäckstück selbst hin-einzulegen. 3. Auf Schonungsbedürfnisse, insbeson-dere Verwundete, ist Rücksicht zu nehmen. 4. In Nichtraucherabteilen und in den Zeitungsabteilen der Nichtraucherwagen und solcher Wägen, die für Nichtraucher und Kinder bestimmt sind, ist das Rauchen unbedingt zu unterlassen. 5. Es ist auch bei Ueberfüllung eines Zuges mit einer Fahrkarte wie-derer Klasse nur mit ausdrücklicher vorheriger Zu-stimmung der Zugbegleiter oder diensthabenden Sta-tionsbeamten in einer höheren Wagenklasse Platz zu nehmen. 6. Handgepäck ist in die Abteile 1. bis 3. Klasse nur insoweit mitzunehmen, als der Raum über oder unter dem dem Reisenden zustehenden Sitzplatz zur Unterbringung der Stücke ausreicht.

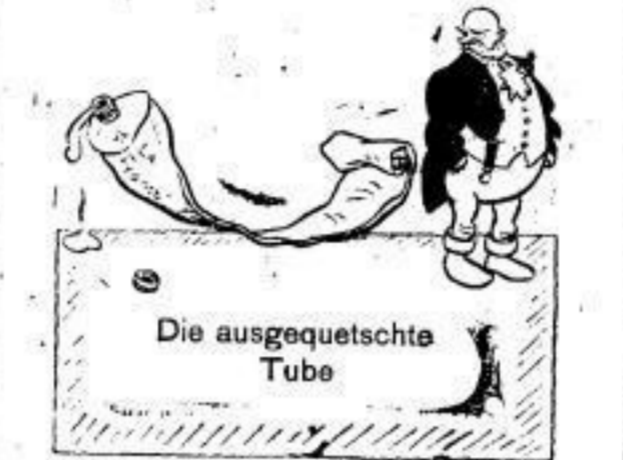
Zur Beachtung! In der vom Kriegsamt nach dem Stande vom 1. Januar 1918 neu bearbei-teten Zusammenstellung von Gelegenheits-Bekanntmach-ungen und Verfügungen betreffend Kriegswirtschaft nicht deren Nachträge, Ausführungsbestimmungen und Ergänzungen ist das 2. Ergänzungsblatt nach dem Stande vom 1. Mai 1918 erschienen. Dieses Er-gänzungsblatt wird den Bezüchlichen der Zusammen-stellung ohne Anfordern kostenfrei nachgeliefert. Sollte die Nachlieferung nicht erfolgen, so ist dasselbe bei der Stelle anzufordern, durch welche die Zusammen-stellung bezogen worden ist. Die Zusammenstellung und deren Nachträge können bezogen werden im Be-reich des 19. Armee-Korps durch die Kriegsamthilfe Leipzig — Hauptstr. 11. St. — in Leipzig, Gerber-str. 1.

Welche Lebensmittelkarten sind auf die Reise mitzunehmen? Die jetzt beginnende Rei-sereise ist die Frage nahe, welche Lebensmittelkarten mit auf die Reise genommen werden dürfen. Hierüber gilt folgendes: Es dürfen mitgenommen werden die Reichsbahnfahrkarte, die Reisebrotmarken und die Zei-senfahrkarte. Die Inwertkarte darf behalten und der In-dex hierauf in der Wohnungsgemeinde einzuzeigen werden. Dauert der Reiseaufenthalt länger als vier Wochen, so kann die Inwertkarte gegen eine Inwert-kartenschein eingetauscht werden. Im Übrigen sind die Lebensmittelkarten nur dann abzugeben, wenn der Aufenthaltsort des Reisenden eine Abmeldebescheini-gung darüber verlangt, daß der Reisende die Lebens-mittelkarten in seinem Wohnorte abgegeben hat.

Sächsische Lehrer auf dem Felde der Ehre gefallen. Von Lehrern, die auf sächsischen Seminaren vorgebildet sind, fielen bisher in diesem Weltkriege 1624. Davon hatten 1074 bereits als Leh-rer an Volksschulen amtiert, 288 waren Schulamts-kandidaten und 174 noch Seminaristen gewesen, als sie zur Fahne gerufen worden oder freiwillig ins Meer eingetreten waren.

An den Anschlagtafeln in Callenberg sind die Bekanntmachung der stellw. Generalkomman-dos vom 2. Juli betr. Bestandserhebung von Wies-nut und die Nachtragsbekanntmachung Nr. W. III. 3000/18. R. M. A. betreffend Beschlagnahme von Hefern aus rassenmäßig, Weizen, Weizenbrot, Dörrfen, Lupinen und Getreidestroh (Stranfa) zu der Bekanntmachung Nr. W. III. 3000/18. R. M. A. vom 10. November 1916, betreffend Beschlagnahme Verwendung und Veräußerung von Flach- und Hanfstroh usw. angeschlagen.

Club der Landwirte. Am Sonntag fand unter Leitung des Herrn Kreissekretärs Frey in Chem-nitz im Christlichen Vereinshaus zu Glauchau die Gründung eines Clubs der Landwirte zu Glauchau statt, dem sofort 60 Landwirte aus allen Teilen der Amtshauptmannschaft beitraten. Der Club bezweckt einen Zusammenschluß sämtlicher Landwirte des Be-zirkes und eine gehörige Vertretung gegenüber den Behörden. Der Vorstand besteht aus den Herren Landtagsabgeordneten Veitold-Tettau 1. Vors., Rittergutsverwalter Kresschmir-Kemse 2. Vors., Schul-direktor Groschopp-Eberlungwitz 1. Schriftführer, Kantor Schmidt-Kegelheim 2. Schriftführer, Gutsbe-sitzer Gräfe-Schönberg, Kassierer, Paul Schubert-Fal-ken, Paul Rauch-Blumhansdorf, Johannes Friedrich-Wülken St. Micheln, August Schmidt-Niederlungwitz und Moritz Wehlhorn-Köhlitz. Die nächste Ver-sammlung findet Sonntag, den 21. Juli in Glauchau statt. (Siehe Inserat.)



Heudorfel. (Auszeichnung. — Hamster im Käfig.) Dem Soldaten Max Wüch, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde jetzt nebst Beförderung zum Gefreiten die Friedrich-August-Medaille eingegeben. Ein Bru-der von ihm ist durch schwere Gliederlähmung ar-beitsunfähig. Während ein dritter schon seit 3 Jahren sich in französischer Gefangenenschaft befin-det, steht ein vierter noch im Felde. Sie sind Söhne des Hansbesizers Albin W. von hier. — Einen seltenen Anblick bot ein im Hofe des Wartenbesizers Paul Mödner aufgestellter Käfig, in welchem sich ein leben-der Hamster nebst 12 Jungen befand. Sie wurden 1 Meter tief ausgegraben.

Glauchau. (Töblicher Unfall.) Die in der Mittel-gasse wohnende Rentnerin S. wurde auf der Treppe von einem Umwölfer befallen und stürzte rückwärts hinab. Ein Schädelbruch hatte den sofortigen Tod zur Folge.

Leipzig. (Wiss im „Rechtswort“.) Etwas wie oft vor Verträgen, die Lebensmittel betreffen wollen, ge-warnt haben, finden sich doch immer wieder Leute, die auf derartige freche Verträge hereinfallen. So ist am Sonntagabend ein etwa 18-20-jähriges, schlau-les, gutachtertes Mädchen vor einigen Wohnungen erschienen, das einen in Bavier eingeschickten Topf, angeblich Wert von „Reichsmeister Oberhardt in Zolndorf“ enthaltend, für die Kambarin über-bracht und 40 Mark dafür verlangte. Eine daß der Inhalt geprüft worden ist, hat sie die 40 Mark erhal-ten. Nur in einem Falle war sie an die falsche Adres-se gekommen. Der „Rechtswort“ wurde zurückgehalten und die Person zur Abholung des Geldes wieder be-freit. In beiden Fällen befand sich Gift.

Leipzig. (Rechtsanwalt und Notar Julius Leh-mann.) Im Alter von 65 Jahren nach kurzem Leiden der Rechtsanwalt und Notar Julius Constans Lehmann. Er übte zu den bekanntesten Anwälten un-serer Stadt und genoss unter seinen Kollegen großes Ansehen. Der Verstorbenen war der Gatte der be-rühmten Sängerin Clara Lehmann-Jankow und betan-dete zu allen Zeiten ein lebhaftes Interesse für Kunst und Literatur, deren Förderung er sich sehr angelegen sein ließ.

Mugaburg. (Großfeuer.) In Sietensfeld bei Bamberg brannte das große Tammsägewerk der Reichsforst Holzbearbeitungsanstalt nieder. Der Schaden beträgt mehrere 100000 Mark.

Nid in Böhmen. Die Nacht im Dampfsteil. Auf dem böhmisches Bahnhofs in Nid in Böhmen an der oberbairischen Grenze bei Nid kam ein Dampf-keffel aus dem Rheintal an, der nach Nid in Böhmen bestimmt war. Man hörte im Kessel klou-sen und knien und entdeckte zwei französische Kriegs-gefangene, die bei ihrer schwachen geographischen Kenntnissen gelaubt hatten, schon im neutralen Aus-land zu sein. Die beiden Ausreißer hatten einen großen Zwiebackvorrat bei sich. (C)

Offen. (Mordmord im Eisenbahnzug.) In einem von Offen nach Bochum kommenden Morgenzug wurde in einem Abteil 2. Klasse eine den demittelten Ständen angehörende Frau mit einem Stuch in der Brust tot aufgefunden. Man vermutet Mordmord.

Sakel. (Verschüttet.) In Volkmarfen wurde der Fährmeister Albrecht mit seinen drei Kindern in einer Lehmgrube verschüttet. Die Kinder sind tot, der Vater konnte gerettet werden.

Die Ehre der Treuendorf's

27. **Magnum vorleben**
Denn dazu fehlte ihm die Zeit. Er nahm sich nicht die Mühe, Maud Kelsen Wesen, ihre Stim-mungen ergründen zu wollen, und er nahm als Raune, was oft nur der Ausfluß einer inneren Leere, einer Unbefriedigkeit bei ihr war.

Kein Gott, er war Geschäftsmann, er steckte bis über beide Ohren in der Arbeit, die Werte verlang-ten sein ganze Kraft, seine Zeit, sein anstrengendes Nachdenken. Welcher Kaufmann, welcher Geschäfts-mann in der Alten und Neuen Welt hatte wohl Zeit, die tiefgründigen Seiten einer verworrenen Frauen-seele zu entwirren?

Er, Mark Tryon, fand diese Zeit nicht. Maud Kelsen hatte ihn ermahnt, ihn unter den vielen Männern. Als sie ihm ihr Jawort gegeben, wurde er wieder ganz ruhig, ganz sicher. Jahrzehnte hat-te das Fieber seiner Leidenschaft zu diesem schönen Mädchen wie eine Krankheit über seinem Leben ge-legen. Nun war das Fieber gewichen. Mark Tryon hatte sein Ziel erreicht. Er atmete auf. Seine Ruhe, seine Sicherheit, sein Hochmut kehrten zurück. Eine amerikanische Frau weiß, was sie von einem Mann, wie er einer war, angesehen, tüchtig, reich, Ge-schäftsmann durch und durch, in der Ehe zu erwar-ten hat. Maud Kelsen wußte es, als sie seine Braut wurde.

Auch Maud Kelsen hatte es gewußt. Auch sie hätte es vielleicht begriffen und sich in das Unvermeid-liche gefügt, wenn nicht Joachim von Treuendorf in ihr Leben getreten wäre.

Sie hatte immer gewußt, daß Mark Tryons Süb-le und sachliche Richtigkeit nicht sehr gut zu ihrer etwas phantastischen Veranlagung stimmte. Aber dennoch schien er ihr der richtige und passende Gatte für sie zu sein. Mit ihrer Wahl war sie den Wünschen ihres Vaters entgegengekommen. Und da ihr Herz sie zu keinem andern Mann gezogen, war es ihr leicht gefallen, Mark Tryons Braut zu wer-den.

Zu werden... nicht aber zu sein. Nein, es war nicht leicht, die Fälschheiten eines Mannes zu ertragen, den man nicht liebte. Das hatte Maud mit ihrem Erschrecken am Verlobungsstage gespürt, das merkte sie deutlicher von Tag zu Tag.

Dann hatte sie Joachim von Treuendorf wiederge-sehen. Und von dieser Stunde an ging sie täglich in die Maiden Lane, um Mark Tryon abzuholen vom Bureau.

In Wahrheit ging sie, um Joachim von Treuendorf zu sehen. Sie war nicht wirklich genug, Verstecken zu spielen mit sich selbst. Sie gestand sich ihr Interesse für diesen Mann ein, aber als diese Klarheit in ihre Seele kam, war ihr Gefühl schon so stark in ihr ge-worden, daß es ihr nutzlos schien, dagegen zu kämp-fen.

Große Wesen bekämpft man nicht mit dem Willen. Denn der Wille verliert, wenn das Herz mächtig und verlangend spricht.

Das sagte sich Maud. Und ließ sich treiben auf dem Strom ihrer Gefühle. Und dachte nicht an die Zukunft. Nur an die Gegenwart.

Sie lebte nur für die Abendstunden, in der sie ihr Auto bestieg, um ins Konzert zu fahren. Sie machte vorher sorgfältig Toilette, sie leistete sich immer anders, immer neu und schön, aber sie vernied es, zu kostbar, zu extravagant zu erscheinen, in der vagen Empfindung, es könne den Geschmack dieses deutschen Mannes verletzen, sie zu gepöbeln zu sehen.

Sie wurde heiter, wenn ihr Verlobter noch nicht frei war für sie. Dann ging sie in das Zimmer, das neben Mark Tryons Privatgemach lag, in dem sein Sekretär arbeitete.

Joachim von Treuendorf suchte ihre Nähe nicht. Nie. Mit keinem Blick, mit keinem Wort gab er ihr zu verstehen, ob sie ihm etwas bedeutete, ob sie et-was in seinem Leben galt. Dieser Mann blieb kor-rekt der Braut seines Chefs gegenüber.

Sie verstand sein Benehmen, obwohl es sie schmerzte und reizte. Sie fühlte, er wußte ihr aus. Und das machte sie an. Denn ihr Fraueninstinkt sag-te ihr, daß sie ihm gefiel, und daß die kurzen Blau-bereten mit ihr die Lichtblicke seines düsteren und lärglichen Talens bildeten. Aber zwischen ihr und ihm stand fremd und drohend nicht nur Mark Tryon allein. Er freilich, er zu erster Linie. Dann aber auch er selbst sie ihr Reichum und die Stellung, die er bekleidete.

Sie konnte keine Ehen und keine Schüchternheit. Jede vornehme Zurückhaltung brachte ihn ihr in-nerlich nur noch näher.

Obt wird er ihr aus, suchte eine Unterhaltung zu vermeiden. Aber das reizte sie nur noch mehr.

Sie konnte keine Ehen und keine Schüchternheit. Jede Brüderie war ihr, der frei erzogenen Amerika-nerin, fremd. Sie wollte Joachim von Treuendorf sprechen und so sprach sie ihn! Sie suchte ihn auf, wenn er sie nied. Sie zwang ihn in ihre Nähe, sie zwang ihn, mit ihr zu plaudern.

Und dann färbten seine Augen sich dunkler, wurde sein Blick weicher, schwand der herbe und bittere Ausdruck von seinen Zügen. Dann wurde er ein an-derer Mensch. Fröher und freier. Und Maud Kelsen fühlte, daß ihre Nähe, ihr Gespräch es war, das ihn veränderte.

Die Jahreswanderversammlung des Frauenvereinsbundes Glauchau

Am Montag im „grünen Baum“ zu Kibitzschau. Eine stattliche Menge Frauen hatte sich dazu eingefunden und folgte mit großem Interesse dem Verlauf der Versammlung.

Der Pastor Frenzel, St. Egidien wies in seiner Begrüßungsansprache auf Zweck und Erfolg dieser Versammlung hin, worauf Frau Schmidt über den wirtschaftlichen Teil und die Arbeit der Frauen berichtete. Eine interessante Einlage bildete die Kurzung von selb. Zeitler die Referentin der Frauenarbeitsniederstelle vom R. I. samt Beipis. Sie warb in warmen Worten weibliche Arbeitskräfte für Ökonomie (berufliche Dienstleistungen aller Stände). Dort ist die Lage ernst, und wenn ein Mädchen oder eine Frau, die nur wenig abkommen kann, sich dem Arbeitsnachweis zur Verfügung stellt, würde viel geholfen. Wer glaubt, es Anforderungen der Arbeit in der Landwirtschaft der Vergleich nicht gewachsen zu sein, soll sich trotzdem melden, da können andere hinausgehen, deren Stelle in der Heimat die Hilfsbereiten dann einnehmen.

Ein heftiges, aber recht beachtenswertes Thema hatte der Oberkirchenrat D. Cordes-Beipis seinem Vortrag über „Frauennot“ und „Jesusgeist“ zugrunde gelegt. Dem Gleichnis der ständigen Magdalena in Kallila angeschlossen, legte er mit scharfem Messer die Schäden unserer heutigen Zeit, den sittlichen Tiefstand hoch. Die wahre Christenliebe, die zur Bänderung dieser sittlichen Frauennot ausleiten soll, trägt, hofft und duldet alles. Es gilt herzhast zuzugreifen, die Göttergötter, Magdalenenstifte usw. genügen nicht. Man muss sich zusammen tun, durch gründliches Studium der einschlägigen Literatur, durch Reisen in jedem Bereich, durch Weitergeben des Erworbenen müssen sie als Bahnbrecher in den Arden wirken. Die doppelte Moral, die dem unchristlichen Mann alles nachsieht und die leistungsfähige Frau in Grund und

Boden verachtet, ist nur eine infame Einbildung hebräischer Männer. Gegen den Ehebruch, logt Romane, schlüpfrige Theaterstücke und alle diese modernen Sünden muß durch Erziehung zur Einseitigkeit, Gediegenheit und Arbeit eine sittliche Erziehung unserer Frauen geschaffen werden. Die sittliche Höhe eines Volkes steht und fällt mit den Frauen. In der Erziehung der Söhne soll durch literarisches Beispiel, durchhalten zu ritierlichem Sinn gegenüber den Frauen, die Quelle aller Unmoral abgetrieben werden. Neben dieser Erziehungsreform ist auch eine Reform der Gesetzgebung nötig, neben einer notwendigen Rennerung der hygienischen Gesetze muß auch gegen Mädchenhandel und Prostitution in anderer Weise vorgegangen werden als bisher. Hier kann wahre Frauenarbeit Platz greifen. Statt sich ums Frauenwohl zu bemühen, sollten die Frauen dieses allerdinglichste Problem lösen. Der größte Segen würde daraus entstehen, eine deutsche Zukunft, fest und hart und durch Sittlichkeit geläutert. Das ist wahre Frauenarbeit im Jesusgeist.

Der von dem geschätzten Redner erfüllt von einer Christenliebe gebotene Vortrag ließ den Wunsch erkennen, daß seine Worte den Weg zu recht viele Frauenherzen finden möchten, um dort zu einem Samenorn zu werden, das tausendfältige Frucht trägt.

Der Gefangene des Mahdi †.

Der durch seine zwölfsjährige Gefangenschaft bekannte und berühmte Deutsche Karl Newfeld, „der Gefangene des Mahdi“, ist am 2. Juli in der Zellstraße in Beilich im Alter von 62 Jahren gestorben. Nachdem er Anfang des Krieges aus Ägypten, wo er nach seiner Befreiung aus der Gefangenschaft stets als Pionier des Deutschland gewirkt, ausgewiesen war, stellte er sich sofort, trotz seines vorgeschrittenen Alters, der deutschen Militärbehörde zur Verfügung, damit diese seine Kraft und reiche Erfahrung über die

Verhältnisse in Ägypten, Syrien, der Türkei usw. und seine vielseitigen Sprachkenntnisse im Interesse des deutschen Vaterlandes verwende. Er wurde dann auch zweimal in wichtiger Mission verwendet. Sein Stolz war, daß er für seine Dienste, bei denen auch sein Leben in steter, größter Gefahr schwebte, mit dem Eisernen Kreuz belohnt wurde. Als die veränderte Kriegslage vorläufig sein Wirken im Orient unmöglich machte, war er im Militärdienst in Belgien tätig. Den Kustrengungen und für ihn ungünstigen klimatischen Verhältnissen war sein durch die schweren Lebensschicksale geschwächter Körper nicht mehr gewachsen; er zog sich ein inneres Leiden zu und wurde von der Militärbehörde Belgien, wo er zuerst Aufnahme in einem Lazarett fand, zur Herstellung seiner Gesundheit nach der Heilstätte Beilich geschickt. Er trat sich wieder mit großen Plänen, die er bei der von ihm erneut geplanten nächsten Orientreise im Interesse Deutschlands ausführen wollte; da machte eine heftige Ganganerkrankung seinem schweren inhaltreichen Leben ein plötzliches Ende. So ist auch er ein Opfer des furchtbaren Krieges geworden, an dessen hegreiches Ende er, wie dem „Bar. Vol. Mag.“ geschrieben wird, unerschütterlich glaubte, und woran er unter Einwirkung seiner ganzen Kraft, mitgearbeitet hatte.

Lieferung von Speiseletten (einschl. Butter)

in der Zeit vom 1. Juli bis 7. Juli 1918.

	Lieferungssoll	tatsächliche Lieferung
St. Egidien	41 Pfd. Butter	43 1/2 Pfd. Butter
Kibitzschau	2	2
Stangendorf	42	46 1/2
Glauchau	2	2
zentrale Metzerei	780	784
	865 Pfd.	922 1/2 Pfd.

Die Richtschnur Landwirts lieferten 27 1/2 Pfund Butter.

Versorgungsberechtigter Bevölkerung Lichtentseins 6806. Besonders zu bedenken sind Krankenhäuser, Militärkranken, Gefangenpersonen, Kranke, Waisenkinder und einige Schwerfällige.

Klub der Landwirte zu Glauchau.

Nachdem am 7. Juli d. J. die Gründung dieses Vereins stattgefunden hat, wird die erste Versammlung **Sonntag, den 21. Juli, nachm. 4 Uhr** im Christlichen Vereinshaus zu Glauchau abgehalten werden.

Tagesordnung: 1. Mittellassen. 2. Bericht des Untersekretärs über den Verband 1917/18. 3. Besprechung allgemeiner Berufsangelegenheiten.

Alle Landwirte und Freunde der Landwirtschaft, die gewonnen sind, diesem zur Vertretung unserer Berufsinteressen so notwendigen Vereine beizutreten, sind zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

Lettau, im Juli 1918.

Der Vorsitzende, Erno Seithold.

Neuer eiserner Küchenherd

zu verkaufen
Gehausdorf, Hauptstr. 13.

Eine freundliche Siebelwohnung

Rüche, Kammer und Zubehör kann sofort oder 1. Oktober bezogen werden.

Gehausdorf, Ralischstraße 3.

Warnung!

Mit polizeilicher Erlaubnis sind auf dem Grundstück Chemische Fabrik (genannt Knochenmühle) Fuhrgassen und Seilstrickschäfte gelegt.

Dr. Karl Vogel,
Lichtenstein.

5% Zinsen

für Voreinzahlungen auf die

neue (9.) Kriegsanleihe

gewähren

Sarfert & Co., Werdau

Zweigniederlassung: **Lichtenstein-C.**

ältestes Bankgeschäft am Platze.

Sehe meiner werthen Kundenschaft bekannt, daß heute Mittwoch **frische Ware** eingetroffen ist.
Hrth. Schöniger, Lichtenstein, Chemnitzberg.

Besuchs-Karten liefert in jeder Ausführung „Tageblatt“-Druckerei.

Hierdurch allen Freunden und Bekannten die tiefschmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, gute Mutter, Frau

Amalie verw. Albert

verw. gew. Tischendorf
heute Nacht sanft verschieden ist.

In tiefer Trauer
Louvy verw. Wehrde
Johanna verw. Hoenicka
Elisabeth Hoesel
Wilhelm Tischendorf.

Leipzig, Berlin, Wien, den 8. Juli 1918.

Die Beisetzung unserer teuren Entschlafenen erfolgt Freitag nachm. 2 Uhr auf dem Friedhofe in Callberg vom Bahnhof aus.

Für die uns in so reichem Maße entgegengebrachten Beweise der Liebe und Teilnahme während der langen, schweren Krankheit und beim Tode unserer lieben, teuren Entschlafenen

Lina Marie Fritzsche

geb. Helbig

fühlen wir uns veranlaßt allen lieben Verwandten und Bekannten, Freunden und Nachbarn unsern

wärmsten Dank

hierdurch auszusprechen. Besonderen Dank Herrn Pastor Märkel für seine Mühe und trostreichen Worte am Grabe und in der Kirche.
Rödlitz, den 10. Juli 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ruhe sanft geliebtes Herz!
Unser Schmerz wird nicht vergehn,
bis wir uns einstmals wiedersehen!